

# Restaurierte Grabsteine in der Kirche in Gießen-Allendorf

MANFRED BLECHSCHMIDT

Allendorf/Lahn ist ein sehr altes Dorf; die Ersterwähnung im Lorscher Kodex ist in einer Urkunde von 774. Ob der Ort in dieser Zeit bereits eine Kirche hatte ist unsicher. Einiges spricht dafür; so z. B. ihre Lage im Zentrum, im Kreuzungsbereich von Unter-, Ober- und Hintergasse. An dem jetzigen Kirchengebäude gibt es mittelalterliche Teile. 1323 wird Allendorf als Pfarrei genannt.<sup>9</sup> Eine dendrochronologische Untersuchung<sup>10</sup> des Dachgebälks ergab ein Fälldatum der Hölzer über dem Hauptschiff von 1387.

Ob in dieser Zeit bereits Taufen und Beerdigungen in Allendorf oder noch in Großen-Linden vollzogen wurden, ist ungewiss. Diese dürften aber wohl spätestens ab dem 17. Jahrhundert erfolgt sein, denn das Taufbecken in der Kirche trägt auf dem äußeren Rand als eingepunzte Umschrift: „JOHAN LENTZ MOLLER OF DER SORG VEREHRT DIES DAUFBECKEN IN DIE KIRCH NACH ALLENDORF IM HÜTTENBERG ANNO 1632“.

Es ist davon auszugehen, dass dann neben den Taufen auch Beerdigungen abgehalten wurden. Die Toten wurden auf dem Kirchhof beerdigt. Da irgendwann die Kapazität erschöpft war, wurde ein neuer Friedhof etwa auf der Hälfte der heutigen Friedhofstraße auf der linken Seite angelegt. Die erste Bestattung dort erfolgte 1821.

Als im Jahr 1845 größere Umbaumaßnahmen an und in der Kirche erfolgten (Dachreiter als Glockenturm, Strebepfeiler an der Kirche, Einbau der Emporen im Süden, Westen und Norden, Anbau des Emporenaufgangs mit Verlegung des Kircheneingangs), wurde wohl auch der Friedhof aufgelassen. Für die Bevölkerung wichtige Grabsteine, vor allem von Kirchenältesten, wurden in der westlichen Kirchhofsmauer eingelassen. Es handelt sich um zwei Steine aus rotem Bundsandstein und fünf aus weißgrauem Lahnmarmor.

Während die Steine aus Marmor noch gut erhalten sind, haben die aus Sandstein in den letzten Jahren sehr stark unter den Umwelteinflüssen gelitten. Gerade bei dem linken Stein war die Inschrift kaum mehr zu lesen. 2012 entschied sich der Kirchenvorstand in Absprache mit der Kirchenverwaltung und der Denkmalpflege für die Restaurierung und die Hereinnahme der beiden Grabsteine in das Kircheninnere. Im Oktober 2012 wurden sie aus der Kirchenmauer herausgelöst und durch den Restaurator Martin Stein nach Karlstein in die Werkstatt gebracht. Dabei stellten wir zu unserer Überraschung fest, dass auf der Rückseite die eingemeißelten Leichentexte noch sehr gut erhalten sind. Zu Ostern 2013 kamen die Grabsteine zurück und wurden an der linken hinteren Kirchenwand im Innern aufgestellt. Um auch die Rückseiten sichtbar zu

---

9 Heinrich Walbe, Die Kunstdenkmäler in Hessen, Kreis Gießen, Darmstadt 1938.

10 Manfred Blechschmidt, Dendrochronologische Untersuchung am Dachstuhl der evangelischen Kirche in Gießen-Allendorf, in: MOHG 97 (2012).

machen, wurden diese auf Textilfahnen aufgedruckt und rechts neben der Kirchentür aufgehängt.

Der Text auf dem Grabstein links neben der Kirchentür lautet (vgl. Abb. 1):

Allhier  
hat seine Ruhe Statt  
Hr. Johann Philipps Amänd  
weiland  
Einwohner u: Kirchenältester zu al  
lendorf ist also geboren am (*offene* 8 = 4) t:  
APRIL 1681 Sein hall  
ur  
verheurathete sich  
1708 ... .. Catharina Johan  
volckens tochter. mit dero  
Er I Sohn und  
(2) tochter  
Er II En  
kel ..... Starb am 6 t. octobe  
1743 alt 62 Jahr 6 mon(b) 12 tage



Abb. 1: Vorderseiten der Grabsteine, links „Müllerin“, rechts Johann Philipp Amend.

Der Grabstein hat oben ein Tympanon, in dessen Mitte sich das Kruzifix befindet. Links davon (zur Rechten des Gekreuzigten) steht der Vater Johann Philipp Amend (vgl. Ortschronik<sup>11</sup> Seite 317, Nr. 12), links davon steht sein Sohn Johann Jakob Amend, \*25.8.1713, †7.4.1762, verheiratet 1741 mit Catharina, geb. Beppler (Ortschronik S. 318, 29). Rechts vom Kruzifix steht die Mutter Anna Catharina, geb. Volk, \*Dezember 1687, †4.12.1755. Rechts neben der Mutter steht die Tochter Anna Catharina Amend, \*19.5.1709 (Ortschronik S. 318, 27), rechts daneben die zweite Tochter Anna Maria Amend, \*30.5.1712, †30.8.1759 (Ortschronik S. 318, 28), verheiratet 1737 mit Johannes Kimbel (Gimbel). Die ursprüngliche Schreibweise des Namens Amend war am End. Ersterwähnung 1595 als Müller auf der Untersorger Mühle bei Allendorf.- Seitlich auf dem Grabstein befindet sich ein florales Muster.

Die Rückseite des Grabsteines ist abgebildet auf einer Textilfahne, die rechts neben der Kirchentür an der inneren hinteren Kirchenwand hängt (vgl. Abb. 2). Am oberen Steinbereich befinden sich eine Krone mit Bändern, links und rechts Puttenköpfe, darunter Ranken.



*Abb. 2: Rückseiten der Grabsteine, links Johann Philipp Amend, rechts „Müllerin“.*

11 Ortschronik = Magistrat der Universitätsstadt Gießen, Chronik zur 1200-Jahrfeier Allendorf/Lahn, Gießen 1990.



*Abb. 3: Die Grabsteine im Kirchenschiff*

Der Leichentext entspricht dem Text der Lutherbibel, genauso wie der Text auf der Rückseite des anderen Steines. Er ist entnommen dem 2. Paulusbrief an Timotheus, Kapitel 4, Vers 7 und 8 und lautet:

Leiche TEXT

2. Tm: 4 V 7.8

Ich hab einen guten Kampf  
 gekämpft ich habe den Lauff  
 vollendet ich habe glauben ge  
 halten hinfort ist mir beygeleget die  
 Crone der gerechtigkeit welche mir der  
 Herr an jenem Tage der gerechte Richter  
 geben wird nicht mir allein sondern auch  
 allen die seine Erscheinung lieb haben  
 So hält ein Christ durch glauben  
 wie Paulus standhafft aus im Streit  
 wenn ihm der Feind will rauben  
 Die Crone der Gerechtigkeit  
 Er siegt, das Kleinod bleibt sein  
 Folg leser nach so ist es gleichfals dein

Die letzten sechs Zeilen gehören nicht zum Bibeltext; sie könnten eine Liedstrophe oder ein Gedicht sein. Es gelang bisher nicht, den Text zuzuordnen.



Der Grabstein hat einen Sockel von 35 cm Höhe, der Teil darüber 96 cm, die Breite beträgt 75 cm und die Stärke 13 cm.

Auf dem zweiten Grabstein war vor der Restaurierung kaum etwas zu lesen. Erkennbar war nur:

Hier Ruhet  
Die

Wir gingen davon aus, dass es sich um Catharina Amend, die Ehefrau von Johann Philipp Amend (Grabstein 1) handeln würde. Den entscheidenden Hinweis erhielten wir durch Herrn Andreas Schmidt aus Wettenberg, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Er konnte im Jahr 2003 noch folgenden Text lesen, der dann auch durch den Restaurator ergänzt wurde (Abb. 1):

Hier Ruhet  
Die tugent same Fr. Catha  
rina müllerin (?) gebohrne ..... in  
Johann ..... Müllers  
auff der steinmühl (?) gewessene Ehl:  
Hauß Frau welche AO: 16.. auff  
der .....mühl gebohren u AO: 16.9  
in Heyl: Ehestand getretten u: in 29  
Jähriger Friedl: Ehe 7 Söhne u: 4  
töchter erzielet wo von noch 4 Söh  
ne u: eine tochter bey leben ist 14  
Jahr im witwenStand gewessen  
u: 23 Enckel erlebt entlich ist Sie  
..... t: AUG: seelig ent=  
schlaffen ihres alters 62  
(Jahr)

Damit wurde klar, dass es nicht Catharina Amend sein konnte, denn die Zahl der Kinder stimmte nicht. Aber wer ist diese Frau? Das Allendorfer Geburts- und Sterberegister beginnt erst am 4. August 1691. Weder hier noch in Großen-Linden sind sie und ihr Mann verzeichnet. Bleiben vorerst nur Vermutungen. Dabei stellt sich die Frage, ist Müller(in) als Name oder als Berufsbezeichnung zu lesen. Beides ist möglich.

Liest man im vorgenannten Text Müller als Namen, so kommt dieser auf der Obersorger Mühle<sup>12</sup> (auch Steinmühle wegen ihres Steindachs) vor (Ortschronik S. 356 ff.). Aber die Namen Catharina und Johann sowie die Daten passen nicht so richtig zusammen. Eine für Allendorf interessante mögliche Variante wäre, wenn man Müller (Möller) als Berufsbezeichnung nimmt und als Namen Lentz (Ortschronik S. 356 ff.) einfügt. Johannes Lentz war „Moller auf der Sorg“ (= Mittelsorger Mühle, die auch manchmal als Steinmühle bezeichnet wurde) und

---

12 Es gibt bei Allendorf drei Mühlen: Aus Richtung Allendorf nacheinander die Obersorger, Mittelsorger und Untersorger Mühle.

stiftete 1632, wie oben erwähnt, die Taufschale in der Kirche zur Geburt und Taufe seines Sohnes. Dieser hieß ebenfalls Johannes und war verheiratet mit einer Catharina. Näheres ist nicht bekannt.

Der Leichtext auf der Rückseite (Abb. 2) ist entnommen den Klageliedern Jeremia's 1. Kapitel, Vers 12:

Leich TEXT  
In den Klag liedern Jeremia im I  
CAPITEL V um 12  
Euch sage ich, alle die ihr vor über  
geht schauet doch und sehet ob Ier  
gent ein schmerz sei wie mein  
schmerzen der mich troffen hat (,)   
den der Herr Hat mich voll Jam  
mers Jemacht am tagen seines  
grimmigen Zorns.

Die Verstorbene scheint in ihrem Leben Schlimmes erlitten zu haben.

Der Sockel des Grabsteins ist 35 cm hoch, der Teil darüber 82 cm, die Breite beträgt 57 cm und die Stärke 9 cm.

Die Finanzierung der Restaurierung der Grabsteine erfolgte mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege in Wiesbaden und der Unteren Denkmalschutzbehörde der Universitätsstadt Gießen.